

kommen war\*). Ein vierter Bruder, der erst 17jährige Karl, Lieutenant in dem 1. westphälischen Regimente, machte in diesem den Feldzug unter Macdonald in Kurland mit; am 17. Januar rückte das Regiment in Danzig ein, wo der junge Offizier infolge der außerordentlichen Anstrengungen des Rückzuges erkrankte und starb.

Mit innigem Danke erkannten die drei Wiedervereinigten die Gnade der göttlichen Vorsehung an, welche in wunderbarer Weise sie erhalten und wieder zusammengeführt hatte, als das furchtbare Unglück die Hunderttausende des mächtigen Heeres vernichtet hatte, — vielleicht ein allein dastehendes Beispiel, welches eine in jenem Schreckensjahre betheiligte Familie betraf.

Nach einigen Tagen Rast und Erholung in Thorn traten die Brüder die Reise nach Kassel an. —

\*) Heinrich v. B., geb. 22. Juni 1783 zu Holzhausen, war 1812 Kapitain im 5. westphälischen Infanterie-Regimente. Er trat später in kurhessischen Dienst und starb am 13. Januar 1836 als Oberstlieutenant zu Fulda. Ludwig v. B., geb. 20. August 1787 zu Holzhausen, war 1812 Kapitain im 3. westph. Inf.-Reg. Auch er trat in kurhessischen Dienst und starb am 17. Dezember 1858 als Oberst a. D. zu Kassel. Der fünfte und jüngste Sohn aus dieser Soldatenfamilie befand sich 1812 noch auf der westphälischen Kriegsschule zu Braunschweig.

Trauer herrschte hier am Hofe wie in der Stadt, der König hatte alle Festlichkeiten einstellen lassen, suchte den von seinem untergegangenen Heere Heimkehrenden durch Fürsorge und Gnade einigen Ersatz für das in diesem Kriege Ausgestandene zu gewähren. Unserem Freunde wurde der Orden der westphälischen Krone und auf den Antrag des Königs von dem Kaiser Napoleon der Orden der Ehrenlegion verliehen.

Nach Erledigung der nächsten Dienstgeschäfte eilte er gen Soest zu seiner Familie: doch wer wollte es unternehmen, das Wiedersehen mit der Lebensgefährtin zu schildern, welche sich vor vielen Tausenden glücklich preisen mußte, den Gatten aus dem ungeheuern Unglücke gerettet in die Arme zu schließen. Es war die Zeit, die ihnen schon einmal aus finsternem Gewölk Sonnenstrahlen des Glückes hervorbrechen ließ, sie gedachten jenes 25. Januars von 1811, an welchem ihnen ein Kind entrisen wurde, zu dessen Erlöse Frau Konradine am selben Tage dem Gatten ein anderes Kind schenkte (wie jenes ein Mädchen und mit dem Namen der Heimgegangenen getauft), und welcher Tag dann noch ihm die Beförderung zum Oberstlieutenant brachte.

(Fortsetzung folgt.)

## Episoden aus der Geschichte des Bauernkrieges in den Stiftslanden von Fulda und Hersfeld.

Mitgetheilt von H. Swenger.

Es sind Auszüge aus einer wissenschaftlichen Arbeit des Professors J. Gegenbaur über den Bauernkrieg, die wir hier veröffentlichen. Schon vor längerer Zeit hat uns Professor Gegenbaur dieselbe bereitwilligt zur Benutzung in unserer Zeitschrift „Hessenland“ zur Verfügung gestellt. Wenn wir uns heute dazu entschließen, Episoden aus der Geschichte des Bauernkrieges in den Stiftslanden Fulda und Hersfeld auf der Grundlage jener Arbeit unsern Lesern vorzuführen, so leitet uns dabei nicht allein das Interesse, welches der Gegenstand an sich selbst bietet, wir möchten damit auch das Andenken an den am 17. September v. J. in Fulda entschlafenen Historiker erneuern, der sich um die Erforschung unserer vaterländischen, namentlich fuldaischen Geschichte die größten Verdienste erworben hat und unserer Zeitschrift stets ein treuer Freund und Berather war.

Wir wollen hier noch bemerken, daß in den letzten beiden Jahren von hessischen Autoren zwei treffliche Schriften erschienen sind, welche den Bauernkrieg in unserem Heimathlande behandeln, deren Forschungen aber in mancher Beziehung von denjenigen Gegenbaur's abweichen. Es sind: „Philipp der Großmüthige im Bauernkriege“ von Dr. W. Falckenheiner in Marburg und „Die Chronik des Apollo von Wilbel“ von Dr. J. RübSam in Regensburg. Wir werden in unserer Darstellung die abweichenden Ansichten derselben in Anmerkungen anführen. Dies vorausgeschickt, wenden wir uns nun zu unserer Aufgabe selbst.

Es war Ostern des Jahres 1525. Das waren nicht die Klänge, mit denen die Glocken des Hochstiftes Fulda zum feierlichen Hallelujah des Auferstehungsfestes einluden; das waren nicht die Gefänge, die rings umher laut wurden, wie man sie am Passahfeste anzustimmen gewöhnt war;